

Alt-Patschkau ein oberschlesische Dorf im Neisser Land



Diese Karte aus einem alten Schulatlas ist aus der Zeit vor 1925 und zeigt noch nicht die landschaftlichen Veränderungen durch wasserbauliche Maßnahmen in deutscher Zeit und später durch die Polen (siehe Satellitenbild unter).

Alt-Patschkau, gelegen am Zufluß des Tarnaubaches in die Glatzer Neisse, gehörte bis 1945 zum Kreis Neiße, Regierungsbezirk Oppeln (Oberschlesien). Durch den Ort führte die damalige Reichsstraße 115 von Berlin nach Beuthen/Kattowitz. Die Gemeinde grenzte im Nordosten an das Ottmachauer Staubecken, auch 'Schleisches Meer' genannt, und im Westen an die Stadt Patschkau. Der Ort liegt ca. 70 km südlich von Breslau und die Lage ist etwa 17° 02' O, 50° 27' 0" N. Die Höhenlage am Rande des Reichensteiner-Gebirges ist zwischen 218 m am Staubecken und 243 m an der Straße nach Patschkau. Die Einwohnerzahl betrug am 01.12.1910 im Dorf 689, im Gutsbezirk 16 und 1939 waren es 639. Alt-Patschkau führt jetzt den polnischen Namen 'Stary Paczków' und gehört zur Gemeinde Patschkau (Gmina Paczków), welche sich aus der Stadt Patschkau und weiteren umliegenden Dörfern zusammensetzt: Kosel = Kozielno, Kamitz (Grenztal) = Kamienica, Gostitz (Gostal) = Goscice, Alt Wilmsdorf = Wilamowa, Heinzendorf = Unikowice, Geseß = Ujezdziec, Fuchswinkel = Lisie Katy, Stübendorf = Scibórz, Schwammelwitz Trzeboszowice, Friedrichseck = Frydryków und Heinersdorf = Dziewietlice.

Kurzgeschichte zur Besiedlung von Schlesien

Bereits um 4000 v. Chr., in der älteren und mittleren Steinzeit, war Schlesien von Jägervölkern besiedelt. 3000 -2000 v. Chr. entstanden in den Löß- und Schwarzerdegebieten des südlichen und mittleren Schlesiens bäuerliche Siedlungen. In der auslaufenden jüngeren Steinzeit finden wir eine Streitaxt-Kultur mit Hügelgräbern. Allmählich schließt sich die Bevölkerung aller schlesischen Siedlungsgebiete zusammen. Bekannt aus dieser Zeit ist die Jordansmühler Kultur durch schwarzbraune Keramik mit Schmuck und Verzierungen (Widder). Um 1500 v. Chr. steht der Übergang zu Bronzewerkzeugen und 200 Jahre später wird die Feuerbestattung üblich. Um 900 v. Chr. wächst die Bevölkerung und Befestigungsanlagen entstehen, wie Ringwälle, die heute noch als 'Heiden'- oder 'Schweden'-Schanzen bekannt sind.

Der Beginn der germanischen Einwanderung war etwa um 400 v. Chr. Von Süden wanderten Kelten über die Sudetenpässe bis an die Oder. Um 100 v. Chr. erfolgte ein größerer Schub

germanischer Einwanderer. Es waren Wandalen (Lugier) mit verschiedenen Untergruppen. Eine Untergruppe waren die 'Silingen', welche in Mittelschlesien um den Zobten siedelten und dem ganzen Land ihren Namen gaben. Der Zobten ist ein Gebirge etwa 30 km südlich von Breslau und diente den Kelten, Wandalen und später auch den Slawen als Kultplatz.

Um 600 n. Chr. sickerten allmählich Slawen in Schlesien ein. Um 900 n. Chr. gerät Schlesien in den böhmischen Machtbereich. Um 1000 n. Chr. erobern Polen Oberschlesien und das Krakauer Land. Im 11. Jh. gibt es ständige Auseinandersetzungen zwischen Böhmen und Polen um Schlesien. 1093 versuchen schlesische Adlige sich gegen Polen zu erheben. 1109 unternimmt der deutsche König Heinrich V. einen Feldzug nach Schlesien. Der Pfingstfriede zu Glatz (1137) beendet die böhmischen-polnischen Kriege und schafft eine dauernde Grenze.

Wie mehrere Jahrhunderte früher im Westen Deutschlands, hielt auch in Schlesien - aber erst um das Jahr 1000, das Christentum Einzug. Priester und Mönche wanderten unablässig von Westen her in Schlesien ein und leiteten so die deutsche Besiedlung ein. In den nächsten 150 Jahren wurden 120 Städte und mehr als 1200 Dörfer nach deutschem Recht neu angelegt. 1175 wurde das Kloster Leubus von deutschen Zisterziensermönchen aus Pförtal/Thüringen gegründet und zahlreiche andere Klöster folgten. Unter der Regierung von Herzog Heinrich IV. (1266-1290) ist fast ganz Schlesien von der deutschrechtlichen Siedlung erfaßt. Das Bild des Landes hat sich grundlegend geändert. Städte mit schachbrettartigem Straßennetz, ein Ring (Marktplatz) als Mittelpunkt, daneben die Kirche, mit ringförmiger Stadtmauer, sind von großen Dörfern umgeben. Die in Schlesien lebenden Polen wurden 'nicht vertrieben' und konnten Familiennamen und Sprache beibehalten, die sich als 'Wasserpölnisch' in Oberschlesien bis in die Neuzeit erhalten hat. Um das Jahr 1000 wurde das Bistum Breslau gegründet und erwarb um 1200 durch Erbschaft die fürstliche Gewalt über das schlesische Herzogtum Neiße. Um diese Zeit waren in Breslau folgende Bischöfe: Jaroslaus, Herzog v. Schlesien (1198-1201), Cyprian (1201-1207), Lorenz (1207-1232) und Thomas I. (1232-1268). Mit Bischof Thomas I. beginnt die erste urkundliche Erwähnung von Patschkau (dem 'alten').

Patschkau wird Alt-Patschkau

Kernpunkt des ehemaligen Herzogtums Neiße, jetzt 'Breslauer Bistumsland' war die Kastellanei Ottmachau mit der bischöflichen Landesverwaltung. Hier gab es nur eine hölzerne Burg und Bischof Thomas I. wollte sein Land nach dem Mongolenüberfall von 1241 befestigen. Zu diesem Zweck gründete er 1254 einen Marktort, der um 1295 zur Stadt (civitate patschkaw) erhoben wurde. Die Gründung erfolgte auf dem Gebiet der bischöflichen Dörfer Bogenau und Patschkau.

In der Übersetzung der in Latein geschriebenen Gründungsurkunde für Patschkau steht:

'Im Namen des Herrn, Amen.

Wir, Thomas, durch göttliches Erbarmen Bischof von Breslau, machen allen Gegenwärtigen und Zukünftigen bekannt, daß wir zum Nutzen Unserer Kirche, mit Willen und Übereinstimmung mit Unserem Kapitel, Unser Dorf Bogenau mit einigen zu Patschkau gehörenden Äckern bis zum Gewässer Tarnau, wo es in die Neiße fließt, Unseren Vögten Heinrich und Wilhelm übergeben haben, um dort einen Marktort anzulegen. Wir gewähren diesem Ort und den dort wohnenden Menschen das gesamte Recht, welches Unsere Stadt Neisse hat, mit vollständiger Freiheit für vier

Jahre, nach deren Ablauf sie Uns die volle Bezahlung von Hofstellen und anderem entrichten sollen, wie Wir es in Neisse erhalten...!.

Da die Neugründung des Ortes den Namen 'Patschkau' tragen sollte lag es nahe dem "alten" Patschkau einen neuen Namen zugeben. In einer Urkunde vom 16.12.1261 werden anlässlich des Verkaufs der Scholtisei Ellguth zum erstmal die Grenzen der Äcker von 'antiqui paczchow' erwähnt. Ebenfalls soll in dieser Urkunde von einem Pfarrer in 'Alt-Patschkau' die Rede sein. Eine Kirche wurde erst 1293 in einer Urkunde erwähnt, denn in diesem Jahr wird der 'Pfarrzehnt' des Schulzen von 'Antiquum Patschkow' eingefordert. 1309 wird in einer Urkunde des Herzogs Lestko von Ratibor erstmals ein Pfarrer 'Johannes' in Alt-Patschkau namentlich genannt. Zu Beginn des 15. Jh. brach eine kirchlich und politisch stürmische Zeit über Schlesien und die Nachbarlande herein. Die Hussiten überfielen das Land und richteten große Schäden an. Im Jahre 1428 verwüsteten die Hussisten Alt-Patschkau so stark, daß die Pfarrei aufgegeben werden mußte. Die Gemeinde wurde nun als Filialkirche von den Stadtpfarrern aus Patschkau betreut, in dem für Alt-Patschkau laut bischöflicher Anordnung ein Kaplan zu stellen war. Dies wurde aber oft über Jahrzehnte nicht gemacht, was zu Streitereien zwischen der Gemeinde, den Stadtpfarrern und den Breslauer Bischöfen führte und in Visitationsprotokollen festgehalten wurde (z.B.: 1580 bei der Visitation durch Bischof Martin von Gerstmann). Erst am 01. Januar 1919 wurde in Alt-Patschkau wieder eine eigene Pfarrei eingerichtet.

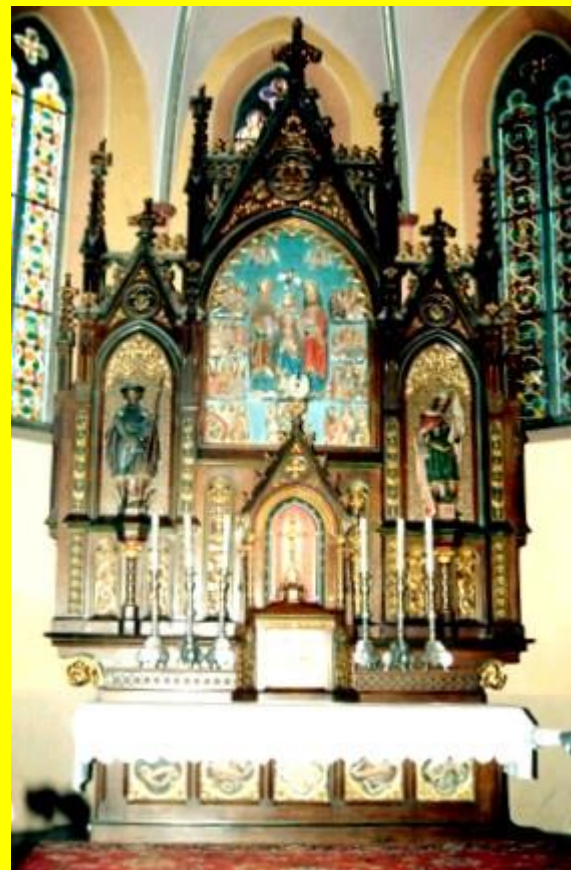


Als 1633 in Schlesien eine große Pest wütete, hatte sie auch die Gemeinde Alt-Patschkau nahezu vollständig zum Aussterben gebracht. Die letzten frommen Vorfahren flehten zum hl. Rochus und gelobten, seinen Gedenktag am 16. August besonders zu feiern, was laut einer Urkunde vom Jahre 1688 durch Predigt, Hochamt und Prozession im Freien geschieht. Auf dieses Gelübde wird noch heutzutage durch ein großes Bildnis in der Pfarrkirche hingewiesen.

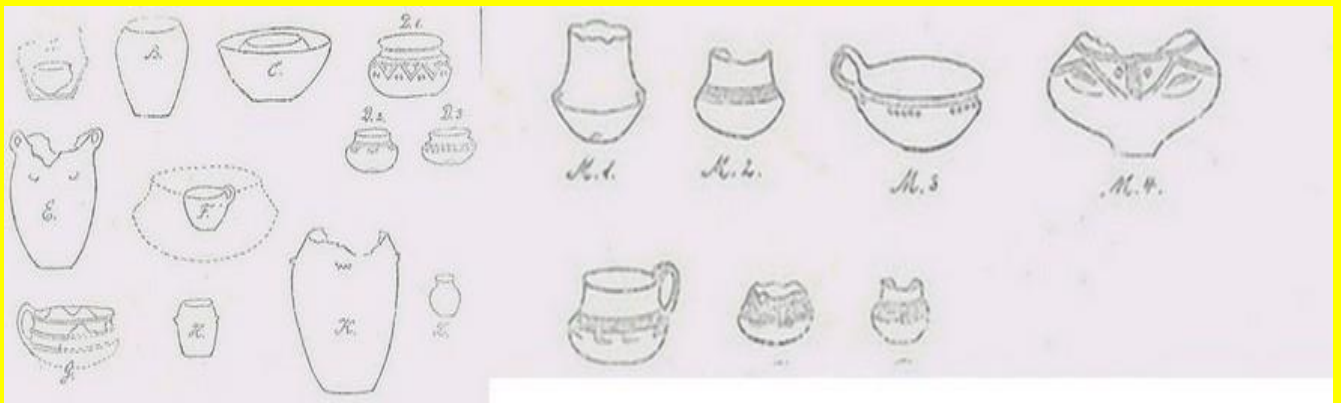


Ein Kleinod der kath. "Allerheiligen Pfarrkirche" ist der Mittelteil des Hauptaltars, genannt der 'Mannla-Altar', der auch in vielen kunsthistorischen Publikationen gezeigt wird. Der Name 'Mannla-Altar' stammt aus der gebirgsschlesischen Mundart. 'Mannla', das heißt Männlein, die zugleich die Weiblein vertreten. Er wurde so genannt wegen den vielen Figuren. Der Mittelteil ist etwa 1,20 m breit und 1,70 hoch und zeigt in der Mitte die Krönung Mariens im Himmel. Die zentrale Figurengruppe wird von den Bewohnern des Himmels umrahmt. Es sind 27 Halbfiguren. In der Mitte jeder Dreiergruppe schaut jeweils ein Engel auf uns, vor dem beiderseits zwei Heilige gestaltet sind. In dem dazugehörigen Sockel des Altaraufsatzes stehen 4 Engel in einem flachen Relief mit der Jahreszahl 1494.

Dieses Altarbild wird der Werkstatt von Veit Stoß aus Nürnberg zugeschrieben. Veit Stoß war in den Jahren 1477 - 1496 in der damaligen polnischen Hauptstadt Krakau tätig und schuf den Hochaltar in der spätgotischen Marienkirche. Eine verblüffende Ähnlichkeit zeigt die Figurengruppe (Krönung Mariens) im Aufbau über dem Altarschrein der Marienkirche mit dem Mittelteil unseres Altars. Ursprünglich gehörte das Mittelteil in der Alt-Patschkauer Allerheiligen Pfarrkirche zu einem Klappaltar (Triptychon) der beim Um-/Erweiterungsbau der Kirche 1890/1891 aufgegeben wurde. Tischler aus der Kreisstadt Neiße fertigten einen neuen Altar und setzten den 'Mannla-Altar' wieder in der Mitte ein. Nebenstehendes Bild von der Gesamtansicht des Hauptaltars ist eine Aufnahme des KAB Ahaus-Ottenstein von 1998. Zur Zeit ist das Kircheninnere nur zu den Gottesdienstzeiten zubesichtigen. Stand 2008: Mo-Do 18.00 Uhr; Fr 17,00 Uhr; Sa 8,00 Uhr und So 8,00 und 11,00 Uhr. Abweichungen möglich, z.B. bei Maiandachten.



Das die Ortschaft Alt-Patschkau zu den ältesten Besiedlungen Schlesiens zählt, haben Urnenfunde (siehe Skizze) auf der Ostseite des Dorfes bei Ausgrabungen 1824 und 1902 bewiesen. Die gefundenen Urnen und Bruchstücke weisen auf eine Zeit von 500 bis 400 Jahre vor Chr hin. Es handelt sich hier wahrscheinlich um Gebrauchsgegenstände aus der Hallstatt-Kultur, die sich in der frühen Eisenzeit über ganz Mitteleuropa entwickelt hatte. Die Hallstatt-Vase war ein begehrtes Handelsobjekt. In Mittelschlesien war eine Werkstatt, die ihre bemalten Gefäße bis ins nördliche Posen ausführte. Vorläufer der Hallstatt-Kultur war die Lausitzer-Kultur (Bronzezeit), so benannt nach den Funden in der Ober- und Niederlausitz (siehe nebenstehende Keramik und Werkzeuge). Auch als slawische Ansiedlung hat das Dorf (Alt-)Patschkau bereits vor der Einführung des Christentums (1000 n. Chr.) existiert, was aus dem Fund einer heidnischen Begräbnisstätte hervorgeht.



Und dann kamen die Polen

Bereits Anfang 1945 war die Zivilbevölkerung auf Anordnung der Deutschen Wehrmacht wegen Annäherung der russischen Front evakuiert worden und mußte sich in zugewiesene Aufnahmegebiete im Reichensteiner Gebirge und Glatzer Bergland aufhalten. Nur wenige mit Verpflichtungsausweis waren in Alt-Patschkau aufenthaltsberechtigt und mußten ihrem Handwerk nachgehen oder Dienst beim Volkssturm tun. Nachdem im Frühjahr 1945 russisches Militär durch den Ort gezogen war und geplündert hatte kamen bei Kriegsschluß am 8. Mai 1945 gleich die Polen, die unser Land besetzten. Die Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus unserem Ort begann am 02. September 1945. Die Bewohner mußten sich in der zum Lager eingerichteten Agnes-Schule (Lyzeum) in Patschkau einfinden. Am 18. Januar 1946 wurde der kleine Rest, darunter der letzte deutsche Pfarrer unserer Gemeinde ausgewiesen.

Die ankommenden Polen waren auch 'Vertriebene', denn die damalige Sowjetunion hat mit Hilfe

Die 'Ausreise' erfolgte in Viehwaggons von den Bahnhöfen Patschkau, Ottmachau und Frankenstein. Die Transporte landeten zum Teil in der damaligen sowjet. Besatzungszone im Raum Hettstedt/Merseburg und in Südniedersachsen. Aber auch die 'neuen Bewohner' kamen in Viehwaggons angereist, sie stammten meistens aus den polnischen Ostgebieten und dem Raum Lemberg.



des Potsdamer Abkommens ihre Grenze nach Westen verschoben. Der Spruch auf dem Waggon der ankommenden Polen lautet: "Willkommen auf piastischen Boden"; angelehnt an das früher poln. Herrschergeschlecht der 'Piasten'. Da die in unseren Ort gekommenen Polen aus vier verschiedenen Region kamen, gab es unter ihnen oft Reibereien.

Die Ankunft der vertriebenen Deutschen in der 'Neuen Heimat' begann meist in einem Durchgangslager bis ein Wohnraum zur Verfügung gestellt werden konnte. Für viele war die erste 'neue' Wohnung in einem Barackenlager. Manche Orte konnten keine 'Zuwanderer' aufnehmen, da sie durch den Krieg selbst schwer gelitten hatten.

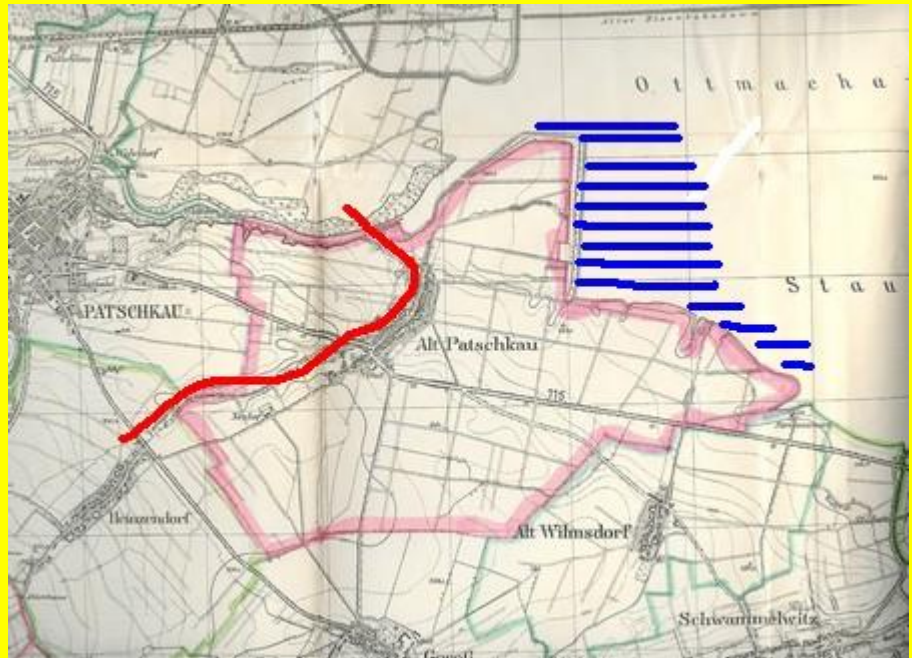


Aus der Heimat vertrieben, einer ungewissen Zukunft entgegen: drangvolle Enge im Durchgangslager



Der durch die Gründung der Stadt Patschkau erfolgte Landverlust für

das bischöfliche Dorf Alt-Patschkau (rote Linie) wurde erst durch die Flurumlegung im Zuge des Staubeckenbaus geändert. Einige Bauern erhielten zum Ausgleich Ländereien auf dem sogenannten 'Stadtfeld' westlich des Ortes (des Tarnaubaches). Denn durch den Bau des Ottmachauer Staubeckens von 1926 bis 1933 verlor



die Gemeinde im Osten wieder 126 ha Ackerland, die dann nur noch Wasserfläche waren. So verlief die die Gemeindegrenze jetzt auf halben Weg zwischen der Stadt Patschkau und dem Dorf Alt-Patschkau (blau gestrichelte Fläche). So verlief die Gemeindegrenze jetzt auf halben Weg zwischen der Stadt Patschkau und dem Dorf Alt-Patschkau. Der Staubeckenbau wurde notwendig nach streckenweiser Begradigung der Glatzer Neisse und den hiermit verbundenen Hochwassergefahren. Die Aufstauungen dienten aber auch zur Regulierung des Wasserstandes für die Oderschiffahrt vom oberschlesischen Industriegebiet zur Ostsee. Das Staubecken hatte eine Fläche von 24 km², war 6 km lang und 4 km breit. Das Fassungsvermögen beträgt 145 Mio. m³ - zum Vergleich: Möhnetalsperre in Westfalen = 134 Mio. m³.

Nach dem 2. Weltkrieg bauten die Polen um 1970 noch einen zweiten Stausee zwischen den Städten Ottmachau und Neisse. Dieser 'Neisser Stausee' (Jeziro Nyskie, auch Jeziro Glebinowskie - benannt nach dem Ort Glumpenau) ist 22 km² groß und hat ein Fassungsvermögen von 111 Mio. m³. Ein 3. Stausee entstand flussaufwärts westlich der Stadt Patschkau in den letzten 30 Jahren durch Ausbaggerungen von Kies und Sand in den Neisseniederungen.

Das folgende Satelitenbild zeigt die landschaftlichen Veränderungen durch wasserbauliche Maßnahmen seit 1926 gegenüber der obigen Karte.

- 1 = Patschkauer Staubecken, 2 = Stadt Patschkau (Paczków) , 3 = Dorf Alt-Patschkau (Stary Paczków), 4 = Ottmachauer Staubecken (Jeziro Otmuchowskie), 5 = Stadt Ottmachau (Otmuchów) , 6 = Neisser Staubecken und 7 = Kreisstadt Neisse (Nysa)



Diese Seite wurde gestaltet von Rudolf Lux, Sprecher der "Heimatgemeinschaft Patschkau und Umgebung" im Neisser Kultur- und Heimatbund e.V. in Hildesheim
Rudolf Lux, Halligenstrasse 2, 49661 Cloppenburg, Tel.: 04471/71 70, Fax:04471/18 59 93;
eMail: burlu@t-online.de.